

Schloss Colditz Sanierung Kirchenhaus



Bauherr

Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen
Staatsminister der Finanzen, Prof. Dr. Georg Unland
Abteilungsleiter Vermögen und Fachaufsicht Bundesbau,
Johann Gierl
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und
Baumanagement (SIB)
Technischer Geschäftsführer, Prof. Dieter Janosch
Kaufmännischer Geschäftsführer, Oliver Gaber

Unternehmensbereich Planungs- und
Baumanagement
Stellv. Unternehmensbereichsleiter, Matthias von Rüdiger
Niederlassung Leipzig I
Niederlassungsleiterin, Gerlind Berndt
Projektleitung Hochbau: Christoph Jennicke, Elke Paust
Projektleitung Technik: Torsten Kirst, Reinhardt Böttcher,
Wilfried Simon

Planungsbeteiligte

Architektur und Bauleitung
Architekturbüro Jens Fischer, Dresden
Tragwerksplanung
Ingenieurbüro für Tragwerksplanung Dr. -Ing. Andreas Skade,
Dresden
Ingenieurbau
GEOMONTAN mbH & Co. KG Sachsen, Großschirma
Brandschutzkonzept
Brandschutzplan Sachsen, Döbeln
Holzschutz
Sachverständigenbüro Haustechnik, Dresden
Klimasimulation
BBS Ingenieurbüro Gronau + Partner, Weimar
Bauphysik
Sachverständigenbüro Baradiy, Chemnitz
Heizungstechnik
Ingenieurbüro IHS-GmbH, Leipzig
Elektrotechnik
Ingenieurbüro für Haustechnik Döbeln GmbH
Bauforschung
Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt, Leisnig
pons asini PG, Altenburg

Planungskenndaten

Nutzfläche: 180 m²
Nettogrundfläche: 250 m²
Bruttogrundfläche: 395 m²
Bruttorauminhalt: 4.320 m³
Gesamtbaukosten: 1.800.000 Euro
Bauftrag: 31.08.2012
Baubeginn: 14.01.2013
Fertigstellung: 27.01.2015

Herausgeber

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement,
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden
im Auftrag des Freistaates Sachsen,
Staatsministerium der Finanzen

Redaktion

SIB, Niederlassung Leipzig I

Fotografie

Architekturfotografie Steffen Spitzner, Gera

Gestaltung und Produktion

MEDIEN PROFIS grafische produktionen, Leipzig

Redaktionsschluss

13.03.2015

Auflage

1.000 Exemplare

Bezug

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
SIB, Niederlassung Leipzig I
Schongauerstraße 7, 04328 Leipzig
Telefon: +49 341 2555000
Telefax: +49 341 2555178
E-Mail: poststelle-11@sib.smf.sachsen.de
www.sib.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staats-
regierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflich-
tung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie
darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder
Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum
Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für
alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlver-
anstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie
das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer
Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die
Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.
Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl
darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet wer-
den, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten
einzeller politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg,
also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher
Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegan-
gen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informations-
schrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle
Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fo-
tomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbe-
halten.





Geschichte

Die Schloss- oder Allerheiligenkapelle wurde im ausgehenden 15. Jahrhundert über den Resten eines romanischen Vorgängerbaus errichtet. Wie in dieser Zeit üblich, integrierte man die Kapelle als einfache Hallenkirche mit Kreuzgratgewölbe und eingeschossiger Westempore in die Schlossanlage. Im 16. Jahrhundert erfolgten mehrere Änderungen der Farb- und Raumfassungen sowie der Einbau einer nun zweigeschossigen, hölzernen Empore. 1584 weihte Kurfürst August von Sachsen die Kirche um und gab ihr den, dem evangelischen Gefühl besser zusagenden Namen „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“. Das prächtige, polychrom gefasste Figurenportal an der Außenseite der Schlosskapelle zeigt neben dem Kursächsischen Wappen auch das Brandenburgische Wappen der Kurfürstin Sophie, die Schloss Colditz um 1600 als Witwenresidenz nutzte. Eine wichtige baugeschichtliche Zäsur stellt der Umbau der Kapelle zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Einrichtung eines Armenhauses in die Schlossanlage dar. In Folge des vergrößerten Platzbedarfs wurde eine nunmehr dreigeschossige Empore eingebaut. Der kräftigen Farbigkeit der barocken Ausstattung folgte jetzt eine schlichte weiß-graue Ausgestaltung. Zusammen mit dem Einbau einer Dampfheizung im Jahr 1921 wurde der Kirchenraum in der bis heute erhaltenen grün-grauen Sichtfassung erneuert. Eine bedeutende Rolle spielte das Kirchenhaus in der Zeit von 1939–1945, als Schloss Colditz als Gefangenenlager für alliierte Offiziere (Oflag IV-C) diente. Es galt damals als ausbruchssicher, dennoch unternahm die Insassen Versuche, ihrem Gefängnis zu entinnen. Direkt unter dem Fußboden des Kirchenschiffes gruben die Gefangenen im Schutze des lauten Orgelspiels mit

einfachsten Mitteln Fluchttunnel. Noch heute künden diese Tunnel und steilen Schächte von den geheimen Aktivitäten. Im steilen Dachraum des Kirchenhauses wurde der wohl gewagteste Fluchtversuch vorbereitet. Vierzehn gefangene Offiziere konstruierten hier aus Holzzielen, Bettlaken und anderen Gebrauchsgegenständen den berühmten Colditz-Glider. Das zweiseitige Segelflugzeug wurde aber erst kurz vor der Befreiung des Lagers fertiggestellt, so dass es seinen Jungfernflug in das 60 Meter tiefer gelegene Muldental niemals antrat. Die sich darum rankenden Legenden sind noch immer lebendig. Die Fluchtversuche einiger Gefangener erlangten nach dem Ende des 2. Weltkriegs große Bekanntheit, vor allem im angelsächsischen Raum. Unter den wenigen Gefangenen, denen die Flucht von Schloss Colditz glückte, befand sich der britische Offizier Patrick Robert „Pat“ Reid. Seine Erlebnisse schrieb er nach dem Krieg im Buch „The Colditz Story“ nieder, das zur Vorlage für Filme, eine TV-Serie und sogar Computerspiele wurde.



Standort

Inmitten des Sächsischen Burgenlandes erhebt sich das Schloss Colditz auf einem Bergsporn oberhalb der Zwickauer Mulde. Die imposante Schlossanlage besteht aus steil aufragenden Gebäuden, die zwei Schlosshöfe umschließen, sowie einer ausgedehnten Parkanlage. Das Kirchenhaus mit der Schlosskapelle, auf der Nordseite des hinteren Schlosshofes gelegen, überragt die Gesamtanlage und ist Teil der fast 1000-jährigen, wechselvollen Geschichte und Nutzung des Schlosses.



Nutzung

Mit der Sanierung des Kirchenhauses wurde ein weiterer Baustein in der Umsetzung des musealen Nutzungskonzeptes auf Schloss Colditz fertiggestellt. Im Mittelpunkt stand dabei die authentische Präsentation des Kirchenraums zu der Zeit als Gefangenenlager im 2. Weltkrieg. Raumfassung und Ausstattung sollten dabei dem Eindruck entsprechen, der sich den Inhaftierten vor über 70 Jahren darbietet. Die Tunnel und Schächte der Gefangenen wurden gesichert und können heute über begehbare Verglasungen im Boden in Augenschein genommen werden. Der Kirchenraum steht auch für kleine Veranstaltungen und Konzerte zur Verfügung. Höhepunkt der neuen Ausstellung bildet der Nachbau des Colditz-Gliders, der am originalen Standort im Dachgeschoss aufgestellt wird. Dorthin gelangt man über den Wendelstein zwischen Kirchen- und Fürstenhaus, der mit seinen 122 Porphyrstufen grundsaniert wurde und sich heute wieder in seinem renaissancezeitlichen Zustand zeigt.



Sanierung

Museales und denkmalpflegerisches Ziel der Restaurierung des Kirchenraums war es, den Eindruck des Gefangenenlagers in den 1940er Jahren nicht nur räumlich und farblich wiederherzustellen, sondern auch sämtliche Gebrauchs- und Abnutzungsspuren zu erhalten. In mühevoller Arbeit wurden so die älteren Farb- und Putzschichten gesichert und gefestigt, neuere Ausbruchstellen gekittet und Fehlstellen behutsam retuschiert. Die hölzernen Emporen mussten zudem um verloren gegangene Teile ergänzt und farblich an den Bestand angepasst werden. Interessant sind hier die noch erhaltenen Häftlingsinschriften. Aus Einzelteilen wurde das Orgelprospekt auf der ersten Emporenebene rekonstruiert und für eine

spätere Aufnahme der zerstörten Orgel aufbereitet. Weiterhin mussten Einbauten ergänzt oder aus Vorlagen wieder neu hergestellt werden, wie beispielsweise der bebilderte Altar, die Sakristeieinhausung, das Rednerpult und fünf Kirchenbänke. Ergänzt wird diese Raumfassung durch historisch anmutende Technikausstattungen wie Lampen, Schalter oder Steckdosen und offen verlegte Kabel. Für den Erhalt der wertvollen Farbfassungen und Einbauten ist entsprechend einer „dynamischen Raumklimasimulation“ bereits eine geringfügige Anhebung der Raumtemperatur ausreichend. Über eine einfache Luftgebläseheizung im aufgestellten Holzfußboden wird eine leichte Temperierung des Kirchenraums erreicht.



In den Bau wurden denkmalverträglich zahlreiche Brandschutztüren integriert und die beiden angrenzenden Renaissance-Wendelsteine als Fluchtwege ertüchtigt. Weiterhin ermöglicht eine in zurückhaltender Holzkonstruktion errichtete neue Fluchttreppe, den Dachraum als vollwertigen Ausstellungsraum für den Colditz-Glider zu nutzen.

